

Die drei ??? – Haus des Schreckens (131)

+++ Hörspielskript von Markus L. +++

Anmerkung: Die Zuordnung der Stimmen in diesem Hörspiel ist, aufgrund des großen Gruppengefüges, ziemlich unmöglich, vor allem dann, wenn alle durcheinander reden. Da es für den Verlauf der Handlung auch nicht sonderlich wichtig ist wer was wann sagt, werde ich mich auf Erläuterungen beschränken wie „entsetzte Ausrufe aller Beteiligten“ oder „Begrüßungsfloskeln aller Beteiligten“.

Titelmusik

Regen prasselt; Möwen kreischen; Lokomotive pfeift; näherkommendes Motorengeräusch; Motor erstickt; Autotüren werden geöffnet und zugeschlagen; Schritte

- Bob:** Ah, Mistwetter ist das! Äh, nimmst du das Gepäck Erster?
- Justus:** (seufzt) Klar Bob, kein Problem. (metallisches Klimplern)
- Bob:** Da kommt Peter.
- Justus:** Mhm! Ich hab ihn schon bemerkt. Sieh lieber nicht hin.
- Bob:** Ja! Hoffentlich spricht er uns nicht wieder an oder kommt sogar hierher.
- Justus:** Ach, ich glaube nicht. Den Fehler macht er nicht nochmal.
- Bob:** Die andern haben sich schon da unter der Kastanie versammelt Just.
- Justus:** Hm?
- Bob:** Los komm! Lass uns schnell übergehen sonst sind wir völlig nass.
- Justus:** Ja, einverstanden! (seufzt)
- Bob:** Wenn es nur endlich aufhören würde zu regnen. Da oben läuft irgendwas aus. Hallo allerseits!
- Justus:** Guten Abend! (Begrüßungsfloskeln aller Beteiligten)
- Jack Lowell:** Ah, wunderbar! Ihr müsst, äh, Bob Andrews und, äh, Justus Jonas sein, stimmt's?
- Bob:** Ja, genau!
- Justus:** Mhm! (Donnerschlag)
- Jack Lowell:** Äh, schön, dass ihr trotz dieses Hundewetters gekommen seid. Willkommen. Ich bin Jack Lowell.
- Bob:** Hallo!
- Jack Lowell:** Und der Junge, der dort an geeilt kommt könnte Peter Shaw sein wenn ich mich nicht irre.

Peter: *(überspielt begeistert)* Hi!

Jack Lowell: Hallo! Jack Lowell.

Peter: Schweinewetter.

Jack Lowell: Ach, äh, ich dachte du wärst Peter Shaw. *(allgemeines Gelächter)*

Peter: Bitte? Ach so! *(lacht)* Natürlich, ja! Ich bin Peter Shaw.

Jack Lowell: Na dann sind wir fast komplett.

Peter: Mhm!

Jack Lowell: Einer fehlt noch. Aber ich darf euch, die ihr gerade zu uns gestoßen seid schon mal die anderen vorstellen. *(Zwischendurch Begrüßungsfloskeln aller Beteiligten)* Das ist Alexander Nolan. Das sind Mister und Misses Ian und Mary Parsley. Das sind Jasper Kittle, Shawne Davison und Jaqueline Williams. Und das sind Justus Jonas, Bob Andrews und Peter Shaw.

Peter: Na, alles senkrecht? Gimme five! *(Gelächter)* Bobby, was geht ab?

Bob: Ja, äh, freut mich ebenfalls. *(näherkommendes Motorengeräusch)*

Jack Lowell: Und da kommt auch schon der letzte.

Ian Parsley: Ach,... *(Autohupe)* was der Schlitten kostet verdiene ich in zwei Jahren nicht. *(staunende Laute; Autotür wird zugeschlagen)*

Bob: Ach Menno! So wie der parkt komm ich nicht mehr in mein Auto rein. Der steht viel zu nah dran.

Justus: Woanders ist nichts mehr frei. Außerdem werden wir ja alle zur gleichen Zeit aufbrechen. Insofern kann er dich problemlos zaparken. *(Bob brummt)*

Shawne Davison: Das ist Lloyd Scavenger!

Jaqueline Williams: Lloyd Scavenger! *(lacht)*

Alexander Nolan: Tatsächlich!

Justus: *(flüstert)* Er ist es wirklich Bob.

Bob: *(flüstert)* Ja, das musst du mir nicht erzählen. Scavenger produziert im Augenblick die „Swampheads“, äh, „Grunchnut“ und „Daddys Darlings“. Du, der... der ist ganz dick im Musikgeschäft. *(Justus staunender Laut)* Ich bin erst vor zwei Tagen an seinem Haus ganz hier in der Nähe von Beverly Hills vorbeigefahren. Imposante Hütte, das kann ich dir sagen.

Lloyd Scavenger: Ah, tut mir Leid. Ich habe mich etwas verspätet, aber ich musste noch einen dringenden Termin wahrnehmen.

Jack Lowell: Kein Problem. Darf ich vorstellen, Lloyd Scavenger. *(Zwischendurch Begrüßungsfloskeln aller Beteiligten)* Mister Scavenger, Mister Nolan, Mister und Misses Parsley, Mister Kittle, Misses Davison und Misses Williams und das sind Justus, Peter und Bob.

Justus: Ja!

Lloyd Scavenger: Aha! Guten Tag!

Bob: Das freut mich wirklich sehr!

Jack Lowell: Meine Damen und Herren! Ich würde sagen jetzt kann's losgehen. Bitte folgen sie mir zum Landungssteg. (*allgemeine Zustimmung und Stimmengewirr; Schritte*)

Erzähler: Einer hinter dem anderen liefen die elf Personen unter weit überhängenden tropfnassen Ästen auf den Steg hinaus. An dessen Ende konnte man schon ein kleines Kabinenboot erkennen, das ruhig im Wasser dümpelte. Aber etwas anderes erregte ihre Aufmerksamkeit als sie das Ende des Stegs erreicht hatten und über den See blicken konnten. Trotz des dichten Regens konnte man das Bauwerk drüben auf der Insel gut erkennen. Die mächtige Fassade nahm fast die Hälfte der Insel ein. Dutzende von Türmchen, Erkern, Giebeln und Balustraden hoben sich vor dem trüben Hintergrund ab. In schweigendem Staunen stiegen alle ins Boot. (*Schritte; Wasser gluckert*) Lowell wartete bis der letzte an Bord war und löste dann die Haltetaue. Danach warf er den Elektromotor an... (*Motorengeräusch*) und das Boot tuckerte leise über den See. (*Musik setzt ein; Regen prasselt*)

Zwischenmusik

Regen prasselt

Erzähler: Als sie an der Anlegestelle festmachten nahm die Front des Gebäudes beinahe das gesamte Gesichtsfeld der Ankömmlinge ein. Noch immer sagte keiner etwas. Jeder war mit Staunen beschäftigt und wusste gar nicht wohin er zuerst schauen sollte. (*Schritte*) Lowell betrat den kleinen Kiesweg, der sich vom Ende des Stegs in sanften Windungen Richtung Haus schlängelte. Die Gruppe durchquerte den Garten, vorbei an bizarren Gewächsen und gnomenhaften Gartenskulpturen, die im Dämmerlicht erschreckend lebendig aussahen. Kurz bevor sie das Anwesen erreicht hatten passierten sie noch einen großen runden Pavillon, der nur wenige Meter von der östlichen Hauswand entfernt stand.

Lloyd Scavenger: Ist das das Pfauenhaus, von dem ich gelesen habe?

Jack Lowell: Das war es, ja!

Lloyd Scavenger: Mhm!

Jack Lowell: Misses Marriott liebte diese Vögel und zu ihren Lebzeiten lief tagsüber fast ein Dutzend frei im Garten herum. (*allgemeines Gemurmel*) Nachts brachte man sie dann immer in diesen Pavillon unter. Heute halten wir allerdings nur noch ein paar Zierhühner. Um diese Zeit sind die schon alle im Pavillon, aber vielleicht treffen wir morgen früh ein paar davon. Äh, sehen sie dort die kleine Klappe? (*allgemeines Bejahen*) Sie können nach belieben rein und raus.

Jasper Kittle: Warum sind die Fenster am Haus eigentlich alle vergittert?

Jack Lowell: Äh, Einbrecher. Anders können wir das Haus hier auf der Insel kaum vor ihnen schützen. Es ist ja nicht immer jemand hier. (*Schlüssel klimpern*) So, äh, da

sind wir. *(Tür wird aufgeschlossen; Schrei ertönt beim Öffnen der Tür; Musiksetzt ein; erschreckte Laute und Äußerungen des Entsetzens aller Beteiligten)*

- Jack Lowell:** Noch ist Zeit umzukehren. Das Boot wartet noch. Aber dies ist die letzte Gelegenheit. *(Allgemeine Ablehnung aller Beteiligten)* Also gut! Wie sie wollen. Aber sagen sie hinterher nicht ich hätte sie nicht gewarnt. Treten sie ein meine Herrschaften.
- Alexander Nolan:** Schön, schön, schön, schön, schön! *(staunende Laute aller Beteiligten)*
- Mary Parsley:** Wie edel!
- Shawne Davison:** Vornehm geht die Welt zugrunde.
- Alexander Nolan:** Nein! Es heißt: „Nobel geht die Welt zugrunde“.
- Jasper Kittle:** Das ist ja beinahe ein Museum.
- Jack Lowell:** Nur Mut! Treten sie ruhig näher, zumindest diejenigen, die gut versichert sind. *(allgemeines Gelächter)* Kleiner Scherz! Aber Mister Parsley, wenn ich sie daran erinnern darf: Im Haus herrscht absolutes Rauchverbot!
- Ian Parsley:** Ich weiß, keine Sorge. *(lacht)*
- Jack Lowell:** Danke! Und, äh, nun darf ich sie herzlich Willkommen heißen im Marriott Haus. Sie wissen sicher schon einiges über dieses sagenumwobene Gemäuer? *(Zustimmung der Beteiligten)* Aber ich möchte noch einmal das Wichtigste zusammenfassen bevor ich sie ihrem Schicksal überlasse. Sehen sie das Ölgemälde zu ihrer rechten? Misses Sarah Lockwood-Marriott hat dieses Haus von achtzehnhundertzweiundachtzig bis zu ihrem Tod neunzehnhundertzwanzig erbauen lassen. Sie war die Witwe von Walter Wort-Marriott, dem Erfinder des berühmten Marriott Repetiergewehres, the gun that won the west. *(lacht)* Vor dem großen Erdbeben vor neunzehnhundertsechs hatte das Haus an die fünfhundert Zimmer, von denen heute noch etwa zweihundertzwanzig übrig sind. Davon allein neununddreißig Schlafzimmer, dreizehn Badezimmer und sechs Küchen. Es umschließt zweitausendachthundert Quadratmeter Fläche, hat etwa achttausend Fenster, neunhundert Türen, sechsundvierzig Kamine und vierundvierzig Treppen. *(erstaunte Laute und Äußerungen aller Beteiligten)* Da... da... darüber hinaus weist es eine Reihe von äußerst merkwürdigen Besonderheiten auf, von denen sie heute Nacht sicherlich noch einige entdecken werden. Fenster in Zwischenwänden, andere hinter denen nichts als die Wand ist und sogar einige im Fußboden. Eine kunstvolle Treppe, die an der Decke endet und eine andere, die ganze neunzig Zentimeter Höhenunterschied durch achtzehn Stufen bewältigt, indem sie erst sieben Stufen hinab und dann wieder elf Stufen hinauf führt. Es gibt Gänge und Türen, die so niedrig sind, dass man sich nur gebückt hindurchzwängen kann. Andere wiederum sind so schmal, dass man nur mit einer Schulter voran weiterkommt.
- Mary Parsley:** Na, da muss ich wohl erst mal eine Diät machen. *(allgemeines Gelächter)*
- Jack Lowell:** Des weiteren besitzt das Haus etliche Geheimtüren, zahllose Gucklöcher und Spione und Türen, hinter denen sich Abgründe auftuen. Ich kann ihnen also nur raten: Merken sie sich die Örtlichkeiten und ihre Wege so gut wie möglich und

seien sie vorsichtig. Wenn sie sich verlaufen kann es Stunden dauern bis man sie wieder findet. Und wenn sie nicht aufpassen kann es auch gefährlich werden.

Bob: Aha!

Peter: Und es gibt im ganzen Haus keinen Strom?

Jack Lowell: Keinen Strom, kein Telefon, kein Internet. Das ganze Haus wird über eine Gasanlage im Keller betrieben.

Peter: Ach!

Justus: Und, ähm, wenn wir heute Nacht aus irgendeinem Grund Hilfe benötigen sollten?

Jack Lowell: Äh, äh, äh, ich werde für den Notfall dieses Handy hierlassen und ich werde es, äh, dir geben.

Bob: Aha, ja! Danke!

Jack Lowell: Pass gut darauf auf! Es ist heute Nacht eure einzige Verbindung zur Außenwelt.

Bob: Und wieso geben sie's mir?

Jack Lowell: Warum nicht?

Bob: Ja!

Mary Parsley: Und das mit den Geistern, stimmt das wirklich?

Jack Lowell: Vielleicht finden sie's heute Nacht heraus. *(Mary Parsley entsetzter Laut)*

Justus: Geister? Wovon sprechen sie Mister Lowell?

Jack Lowell: Hast du die Informationsbroschüre nicht gelesen?

Justus: Äh, das muss mir wohl entgangen sein.

Jack Lowell: Gut! Dann noch hierzu in Kurzform das Wesentliche. Nach dem frühen Tod ihrer Tochter und dem kurz darauf folgenden Tod ihres Mannes war Misses Marriott davon überzeugt, dass sich die Seelen der unzähligen Menschen, die durch Marriott-Gewehre getötet worden waren, an ihrer Familie rächen wollten.

Justus: Aha!

Jack Lowell: Sie glaubte, dass diese Geister, darunter besonders viele Indianer...

Bob: Aha! *(erschreckte Laute einiger Beteiligten)*

Jack Lowell: ...bald auch sie holen würden. In ihrer Verzweiflung konsultierte sie ein Medium aus Boston, dass ihr riet ein Haus zu bauen, in dem sie vor den Geistern sicher wäre.

Justus: Ach!

Jack Lowell: Dazu dürfte dieses Haus nie fertig werden,...

Bob: Mhm!

Jack Lowell: ...müsste immer wieder abgeändert werden und sollte etliche Elemente aufweisen, die Geister angeblich verwirren. Und dies nun ist das Ergebnis. *(staunende und erschauernde Laute der Beteiligten)* Übrigens wollte Misses Marriott nicht nur die rachsüchtigen Geister fernhalten sondern auch die guten anlocken. Das ist der Grund für all diesen überbordenden Luxus.

Justus: Ach!

Jack Lowell: Er sollte den guten Geistern schmeicheln.

Peter: Mhm!

Justus: Verrückt! Einfach verrückt!

Jack Lowell: *(lacht)* Keineswegs, zumindest nicht nach Misses Marriotts Ansicht. Und es ereigneten sich auch tatsächlich viele Dinge in diesem Haus, die sich Forscher und Gelehrte bis heute nicht erklären können. Man hörte jemanden atmen in einem leeren Zimmer und vernahm Schritte in dem Raum, in dem Sarah starb. Manche Besucher verloren kurzzeitig ihr Augenlicht, andere fühlten einen kalten Schauer.

Alexander Nolan: Ähm, äh, noch einmal zurück zu den Geheimgängen. Es gibt ja nur diesen einen Eingang, durch den wir eben gekommen sind, richtig?

Jack Lowell: Exakt!

Alexander Nolan: Aha! Äh, ich habe allerdings unlängst gelesen es solle noch einen weiteren geheimen Zugang geben, den Misses Marriott anlegen ließ. Wissen sie davon?

Jack Lowell: Uh, ich kenne dieses Gerücht, aber ich darf ihnen versichern es stimmt nicht. Das Haus wurde nach Misses Marriotts Tod mehrmals auf etwaige unbekannte Geheimnisse untersucht, aber außer einem alten leeren Safe hat man nichts gefunden. Es gibt keinen geheimen Zugang. Äh, noch irgendwelche Fragen? *(Verneinungen aller Beteiligten)* Nicht? Also gut! Dann darf ich jedem von ihnen nun einen Umschlag aushändigen. Mister und Misses Parsley,...

Ian Parsley: Danke!

Mary Parsley: Danke, danke!

Jack Lowell: ...Misses Williams,...

Jaqueline Williams: Ja, Dankeschön!

Jack Lowell: ...Misses Davison, Mister Nolan,...

Alexander Nolan: Ja, hier!

Jack Lowell: ...Mister Kittle, Mister Scavenger und die, äh, letzten drei an euch Jungs.

Justus: Ja!

Peter: Danke!

Bob: Danke!

Jack Lowell: Das war's von meiner Seite. Nur noch ein Hinweis. In den Esssaal gelangen sie wenn sie die Treppe hinaufgehen und dann geradeaus durch die Glastür treten. Ich darf ihnen nun eine aufregend gute Nacht wünschen. Bei Sonnenaufgang sehen wir uns alle wieder. *(Musik setzt ein)* Äh, fast alle. *(Schritte)*

Erzähler: Der Gastgeber drehte sich um, verließ das Haus,... *(Tür wird geöffnet und geschlossen)* zog die Eingangstür hinter sich zu... *(Tür wird abgeschlossen)* und versperrte sie zweimal von außen. Eine Sekunde später öffnete sich der Briefschlitz und der Schlüssel fiel klappernd auf das Parkett. *(Schlüssel klappert; Schritte)*

Ian Parsley: Äh, was soll das? Warum wirft er den Schlüssel rein?

Alexander Nolan: Wenn sie die Broschüre gelesen hätten würden sie den Grund kennen, aber ein wenig Logik würde auch schon reichen.

Ian Parsley: Ah ja! Und was ist daran so logisch?

Alexander Nolan: Hm, mal überlegen. Vielleicht möchte Mister Lowell damit klarstellen, dass er oder jemand anderes auf keinen Fall ins Haus gelangen kann solange wir den Schlüssel haben, da es der einzige für diese Tür ist. Kann das sein?

Ian Parsley: Na, also hören sie mal! Wie reden sie denn mit mir?

Mary Parsley: Reg dich bitte nicht auf Ian.

Ian Parsley: Jaja!

Justus: Ich glaube in der Broschüre stand auch einer von uns soll den Schlüssel an sich nehmen. Wenn alle einverstanden sind mache ich das. *(allgemeine Zustimmung der Beteiligten)*

Ian Parsley: Also gut, hier hast du ihn. *(Schlüssel klimpert)*

Alexander Nolan: Na, ganz ausgezeichnet. Diese Hürde hätten wir dann schon mal gemeistert. Ich schlage vor wir gehen nun alle auf unsre Zimmer. In, äh, einer Stunde treffen wir uns oben im Esssaal.

Lloyd Scavenger: Äh, lasst uns vorher alle aber noch die Kuverts öffnen. Ich bin gespannt was da drin steht. *(allgemeines Gemurmel; Papier reißt und raschelt)*

Shawne Davison: Das ist ja nur der Weg zu meinem Zimmer. Ich dachte das wäre ein Plan vom ganzen Haus.

Alexander Nolan: Das würde wohl nicht viel Sinn machen Schätzchen, oder?

Jaqueline Williams: *(seufzt)* Also jetzt platzt mir aber der Kragen. Warum spielen sie sich eigentlich so auf? *(zustimmendes Gemurmel)*

Alexander Nolan: Tz, Amateure!

Ian Parsley: Schnösel! *(Schritte)*

Jaqueline Williams: Was für 'n Idiot!

Bob: Na das kann ja heiter werden. *(Tür wird zugeschlagen)*

Justus: Ähm, machen wir uns auf den Weg. *(allgemeine Zustimmung)*

Zwischenmusik

Tür wird geöffnet und geschlossen

Erzähler: Als Justus sein Zimmer betrat stach ihm sogleich der Umschlag ins Auge, der auf dem kleinen Nachtschrank lag. Er ging zum Bett, setzte sich und öffnete ihn.

Justus: Ah, ich bin mal gespannt. *(Papier reißt und raschelt; liest murmelnd)* Hm! Na fantastisch! Dann weiß ich ja was ich heute Nacht mache. Mist!

Erzähler: Jetzt hieß es erst einmal warten. Ein paar Minuten blieb Justus noch auf dem Bett liegen und starrte finster gegen die Decke. Seine Sachen musste er nicht auspacken. Er würde ohnehin nicht lange in diesem Zimmer bleiben. Aber den Discman brauchte er und die Cola um wach zu bleiben und das Buch. Eine spannende Gruselgeschichte von H.P. Lovecraft. Er rückte sich einen bequemen Ohrensessel unter die Lampe und machte es sich darin bequem. Nachdem er sich die Stöpsel des Kopfhörers in die Ohren gestopft hatte und die ersten Takte der Mozart-Symphonie erklingen waren begann er zu lesen. *(Mozarts Symphonie Nr. 41, KV 551, auch „Jupiter-Symphonie“ genannt erklingt)* Das Buch war wahnsinnig fesselnd. Justus verschlang Zeile um Zeile. *(Musik setzt ein)* Den Schatten, der sich langsam von hinten über seinen Sessel beugte, bemerkte er nicht. Während der Untote im Buch langsam die Arme hob um sein Opfer zu erwürgen spürte Justus plötzlich eine kalte Klinge an seiner Kehle. Ihm gefror das Blut in den Adern. Das Buch fiel ihm aus der Hand. *(Justus erschreckter Laut)* Fremde Finger zogen ihm die Ohrstöpsel aus den Gehörgängen und Mozart verstummte.

Peter: *(mit verstellter dunkler und rauer Stimme)* Keine Bewegung oder du bist dran. Es sei denn du trittst freiwillig zurück und erklärst mich öffentlich und mit einer großen Feier, die du zahlst, zum ersten Detektiv.

Justus: *(erleichterter Seufzer)* Peter! *(Peter lacht)* Mann, bist du verrückt? Mich hätte fast der Schlag getroffen.

Peter: Hab ich gut hingekriegt, oder?

Justus: Ich hab den Kamm für die Klinge eines Messers gehalten. Hach, du bist so ein Spinner!

Peter: Der Spinner ist aber heute der Mörder. Und ich dachte mir: Peter alter Junge! Lass uns das doch mal ein bisschen realistischer gestalten. Also hab ich mich hier reingeschlichen, versteckt und auf den richtigen Zeitpunkt gewartet.

Justus: He, tolle Idee! Äh, und weil wir gerade bei der Idee sind: Was sollte eigentlich diese affige Begrüßung vorhin?

Peter: He?

Justus: *(imitiert überzogen)* Na, alles senkrecht? Gimme five! Bobby, was geht ab? *(Peter lacht)* Ja, wer sagt denn so was?

Peter: Na, so wie ihr danach geguckt habt kam sicher keiner auf die Idee, dass wir uns kennen. Und darauf sollt' ich doch achten, oder?

Justus: Hm!

Peter: Und? Hast du dir schon überlegt was du heute die ganze Nacht lang machst? Tod im Zimmer liegen, verschwunden sein, als Geist umgehen?

Justus: Ach, erinnere mich nicht daran.

Peter: Gleiches Recht für alle. Bob und ich waren schon dreimal das Opfer. Heute bist du dran.

Justus: Ja, ich weiß. Aber ich wundere mich, dass du schon wieder der Mörder bist. Eigentlich wäre doch Bob an der Reihe. Naja, noch diese Nacht, dann haben wir's geschafft und Lowell bezahlt ja wirklich nicht schlecht.

Peter: Nee!

Justus: Allerdings könnte es heute Nacht ein bisschen problematisch werden.

Peter: Hm! Du meinst wegen Nolan.

Justus: Ja, so ist es! Der kommt mir ziemlich besserwisserisch und... und großspurig vor.

Peter: Ja!

Justus: Außerdem scheint er es gewohnt zu sein, dass alle nach seiner Pfeife tanzen. Ihr müsst mal sehen inwieweit er auf die Hinweise reagiert. Wenn nicht müssen wir unter Umständen umdisponieren.

Peter: Der lässt sich sicher nicht reinreden. Hast doch gehört was er von uns allen hält. Amateure! Als ob er Sherlock Holmes persönlich wäre.

Justus: Ja! Seid jedenfalls auf der Hut und... und versucht Streit unter den Mitspielern zu vermeiden. Lowell setzt in dieser Hinsicht auch auf uns.

Peter: Das wird nicht einfach werden. Und was hältst du von Scavenger?

Justus: Hm! Es hat mich wirklich überrascht, dass ein Mann wie er an so einem Spiel teilnimmt.

Peter: Hm, vielleicht ist das sein Hobby. Na, er ist eben ein Krimi-Junkie.

Justus: Hm!

Peter: Hast du gesehen wie cool er bei dem Türschrei geblieben ist?

Justus: Ja!

Peter: Alle sind erschrocken zusammengefahren, aber den bringt so schnell nichts aus der Fassung.

Justus: Ja, dennoch find' ich es erstaunlich und.. und sogar bewundernswert, dass er sich einfach so unter normale Volk mischt. Leute, die so bekannt sind wie er, haben da üblicherweise sehr viel mehr Berührungängste oder Vorbehalte. *(Tür wird geöffnet; Musik setzt ein; Tür wird geschlossen; Peter erschreckter Laut)*
Bob!

Bob: Hach, ein Glück! Du hast wieder dasselbe Zimmer Erster.

Peter: Was ist denn los Bob? Was hast du?

Justus: An deinen Fingern...

Bob: He?

Justus: Ist das etwa Blut?

Bob: Ja, so ist es! Stellt euch mal vor, ich wurde überfallen.

Justus: Was?

Bob: Ja, irgendjemand hat mich auf dem Weg zu meinem Zimmer verfolgt und mir dann von hinten eins über die Rübe gegeben.

Peter: Was?

Bob: Ja! Und es kommt noch schlimmer. Mir wurde das Handy geklaut.

Justus: He? Das versteh ich nicht. Wieso stiehlt jemand das Handy? Das ergibt doch keinen Sinn.

Peter: He! Vielleicht befindet sich unter den Gästen ein Kleptomane.

Justus: Ziemlich unwahrscheinlich, zumal Kleptomane selten Gewalt anwenden. Hm! Wenn wir Habgier als Motiv einmal ausschließen, dann kann ich mir nur noch einen Grund vorstellen warum jemand das Handy klaut.

Peter: Und der wäre?

Justus: Jemand will verhindern, dass wir es benutzen.

Bob: Ja, aber was bringt denn das? Ja, mit dem Handy können wir im Bedarfsfall schneller Hilfe holen, aber selbst wenn wir es nicht mehr haben sind wir nicht aufgeschmissen.

Justus: Hm!

Bob: Ja, wir müssten über den See schwimmen, OK. Doch 'n wirkliches Problem ist das auch nicht.

Justus: Mhm! Es sei denn...

Peter: Es sei denn, was?

Justus: Kommt mit! *(Schritte; Tür wird geöffnet)*

Bob: Moment mal! Wo willst du denn hin?

Justus: Runter zur Eingangstür. Kommt Kollegen!

Bob: Gut! *(Tür wird geschlossen; schnelle Schritte)*

Justus: Ah! Seht euch das Türschloss an!

Bob: Was denn? *(Musik setzt ein)*

Peter: Ich glaub's nicht! So eine Ratte!

Justus: Mhm!

Bob: Sekundenkleber. Da hat jemand Sekundenkleber ins Schloss gedrückt. *(seufzt)* Den kriegt keiner mehr raus.

Justus: Damit dürfte endgültig klar sein warum das Handy gestohlen wurde. *(Bob seufzt)* Wir können bis morgen Früh bis Lowell kommt keine Hilfe holen falls etwas passiert. Und wir sind hier eingeschlossen. Die Gitter vor den Fenstern biegen wir genauso wenig auseinander wie wir diese Tür aufbekommen.

Peter: Ach verflixt!

Justus: He!

Peter: Und wir waren so hohl uns an die Regeln zu halten und haben unsre Handys zu Hause gelassen. *(Schrei ertönt)*

Justus: *(erschreckter Laut)* Das kam von oben.

Bob: Ja, los rauf! *(schnelle Schritte; Keuchen)*

Peter: Nach rechts!

Justus: He?

Bob: He?

Peter: Der Schrei kam von dort.

Bob: Hallo? Hallo! Wo sind sie?

Justus: Ist was passiert?

Bob: Ach, verdammt! Hier stimmt doch was nicht. *(ruft)* Hallo!

Peter: Und wenn Lowell diesmal mit zwei Opfern spielt?

Justus: Die Kunden werden nie mit einbezogen. Außerdem hätte Lowell uns dann bescheid gesagt. *(schnelle Schritte)*

Shawne Davison: Habt ihr das auch gehört?

Bob: Miss Davison!

Peter: Ich habe auch was gehört. Und... und ihr?

Bob: Ja, ich bin gleich aus meinem Zimmer gelaufen. Ich meine der Schrei kam von da oben.

Shawne Davison: Sollen wir mal hochgehen und mal nachsehen?

Bob: Ja!

Justus: Hm, OK! Kommt mit! *(Schritte)*

Bob: Hallo? Ist da jemand?

Shawne Davison: Hallo? (*Justus seufzt*)

Peter: Hier... hier ist niemand. Seltsam!

Justus: Ach, da macht so keinen Sinn. Besser wir trommeln alle im Esssaal zusammen. Dann wissen wir erstens vielleicht schon wen es erwischt hat und können zweitens unsere Suche besser koordinieren. Außerdem können wir uns leicht verlaufen wenn wir jetzt zu hektisch weitersuchen.

Bob: Einverstanden, das klingt vernünftig.

Shawne Davison: Aber Mister Nolan meinte doch, wir sollten uns erst in fünfunddreißig Minuten treffen.

Peter: Es ist mir egal was Mister Nolan meint. Außerdem ist der Mord offensichtlich schon geschehen. Wieso also noch warten?

Justus: Na, dann mal los! Mal sehen wen wir finden. Aber merkt euch die Wege. (*Schritte*)

Zwischenmusik

Erzähler: Doch so einfach gestaltete sich die Suche nach den übrigen Teilnehmern nicht. Selbst die drei Detektive, die schon einige Nächte im Marriott-Haus verbracht hatten, fanden sich nur ungefähr zurecht. Das Haus war einfach zu groß und zu verwirrend. Sie konnten nur Jaqueline Williams und das Ehepaar Parsley aufspüren. Nolan, Kittle und Scavenger blieben unauffindbar. Als die Gruppe nach gut zwanzig Minuten im Esssaal eintraf war keiner der vermissten Männer anwesend. (*Schritte*)

Mary Parsley: Dieses Haus ist einfach entsetzlich. Ich hatte ein amüsanter Mörderspiel erwartet, aber in diesem Gemäuer gruselt man sich ja zu Tode. Ich habe ständig das Gefühl von allen Seiten aus dem Hinterhalt beobachtet zu werden.

Ian Parsley: Ich bitte dich Mary, behalt die Nerven. Außerdem habe ich für das Vergnügen eine Menge Geld hingelegt.

Mary Parsley: Das beruhigt mich nur wenig.

Bob: (*flüstert*) Misses Parsley hätte nie hierherkommen dürfen Zweiter. Das ist mit Sicherheit die falsche Freizeitbeschäftigung für sie.

Peter: (*flüstert*) Hoffentlich macht sie uns nicht schlapp. (*Tür wird geöffnet*)

Jaqueline Williams: Mister Nolan! Mister Kittle!

Alexander Nolan: Ah, alle schon da. (*zählt murmelnd*) Nein, einer fehlt.

Bob: Ja, äh, Scavenger fehlt.

Alexander Nolan: Na, drei Minuten hat er noch.

Jaqueline Williams: Hoffentlich kommt er bald.

Ian Parsley: Dann warten wir mal.

Zwischenmusik

Erzähler: Aber auch nach drei Minuten war Lloyd Scavenger noch nicht da, auch nicht nach weiteren zehn Minuten. (*allgemeines Seufzen und Getuschel*)

Alexander Nolan: (*räuspert sich*) Also meine Herrschaften! Damit dürfte wohl klar sein wer unser Opfer ist: Lloyd Scavenger.

Shawne Davison: Dann war er es.

Alexander Nolan: Nein, er ist es Schätzchen, nicht war.

Justus: Das meinte sie nicht Mister Nolan. Wir haben vorhin einen Schrei gehört und jetzt dürfte klar sein, dass Scavenger geschrien hat.

Alexander Nolan: Einen Schrei? Und das sagt ihr erst jetzt?

Justus: Äh, pff, ja,...

Alexander Nolan: Hört mal, hier ist Teamwork angesagt. Wenn hier jeder sein eigenes Süsschen kocht kommen wir nie auf einen grünen Zweig.

Jasper Kittle: Teamwork? Wo steht denn, dass wir im Team arbeiten müssen?

Justus: Das steht nirgends. Das...

Alexander Nolan: Pscht! (*Klopfen; Unterhaltung leise*) Alle mal leise sein!

Bob: Was denn?

Ian Parsley: Was ist?

Jasper Kittle: Das kam von da hinten irgendwo.

Jaqueline Williams: N... nein! I... ich glaube das kam von oben.

Alexander Nolan: Pscht!

Mary Parsley: Es kann auch nur ein Fensterladen sein, der im Wind geklappert hat.

Bob: Das ist kein Fensterladen.

Jasper Kittle: Und es kam doch von da hinten. Wir sollten dem nachgehen.

Jaqueline Williams: Vielleicht ist es ja ein erster Hinweis.

Alexander Nolan: Einverstanden! Kommt mit! (*Schritte; Tür wird geöffnet*) Alle bleiben dicht beieinander.

Bob: Ja, ja, ja!

Alexander Nolan: Mir nach! (*Schritte; Unterhaltung der drei flüsternd*)

Peter: Kollegen!

Justus: Ja?

Peter: Versteht ihr das? Wie passt das alles zusammen?

Bob: Hm, ja!

Peter: Das Handy, das Schloss, der Schrei, ja und das Scavenger nicht auftaucht.

Bob: Ja, im Augenblick sieht es so aus als hätte Scavenger geschrien.

Justus: Ja! Wenn uns keiner der anderen was vormacht,...

Bob: Mhm!

Justus: ...dann nämlich wäre Scavenger einfach verschwunden und der Verdacht wegen des Handys und des Schlosses würde sich auf ihn richten.

Bob: Ja!

Peter: Wieso sollte Scavenger ein Handy klauen und ein Schloss ruinieren?

Bob: Ja!

Peter: Und für so dumm halt ich ihn auch nicht, dass er sich danach versteckt. Außerdem, wieso hat dann ein anderer geschrien und tut jetzt so als wäre er es nicht gewesen? *(Tür wird geöffnet)*

Alexander Nolan: Ah, hier ist ein Salon. Folgt mir!

Ian Parsley: Niemand da.

Jasper Kittle: Dort hinten ist eine weitere Tür. *(allgemeines Getuschel; Tür wird geöffnet)*

Mary Parsley: Ein Korridor.

Alexander Nolan: Hm! Los weiter! *(allgemeines Getuschel; Unterhaltung der drei flüsternd)*

Justus: Wenn sich Scavenger nicht bald findet müssen wir die Karten auf den Tisch legen.

Bob: Ja!

Justus: Wir können nicht die ganze Nacht Mördersuche spielen während einer der Teilnehmer verschwunden ist. Und das mit dem Handy und dem Schloss müssen wir den anderen auch sagen.

Bob: Meinst du wirklich?

Jaqueline Williams: Äh, also hier ist auch niemand.

Alexander Nolan: Weiter Herrschaften! *(allgemeines Getuschel; Tür wird geöffnet)*

Zwischenmusik

Erzähler: Doch auch in den anderen Zimmern fanden sie nichts, was der Grund für das Klopfen hätte sein können. Eine weitere Tür führte die Gruppe plötzlich in eine Art Lichthof. Über ihnen wölbte sich eine gläserne Kuppel. An den Wänden hingen Ölbilder und gegenüber begann ein weiterer Gang. Das auffälligste Element dieses Lichthofes befand sich jedoch genau in der Mitte. Ein hüfthohes Geländer teilte ein großes Rechteck ab, dessen Boden ein gewaltiges Fenster bildete. Es bestand aus dreizehn einzelnen Scheiben, die den Schein der zwei Wandleuchten golden reflektierten. *(Schritte; Klopfen)*

Jaqueline Williams: *(erschreckter Laut)* Da ist das Klopfen wieder.

Alexander Nolan: Pscht!

Peter: He! Von unten. Es kommt von unten.

Bob: Ja, ja, ja!

Peter: Vielleicht kann man was durchs Bodenfenster sehen.

Mary Parsley: Ja!

Shawne Davison: Und? Ist da unten was?

Jaqueline Williams: Ich sehe nichts. Das Glas spiegelt so.

Ian Parsley: Vorsicht!

Jasper Kittle: Das Gelände wackelt. (*metallisches Geklapper*) Nicht alle auf einmal. (*erschreckte Laute der Damen*)

Bob: Seid doch mal leise! Da! Da bewegt sich was.

Alexander Nolan: Wo?

Bob: Seht ihr's? Da! (*Zustimmung der Beteiligten*)

Ian Parsley: Das muss ein Stockwerk unter uns sein.

Alexander Nolan: (*laut*) Eine Taschenlampe. (*erschreckte Laute der Damen*) Hat jemand eine Taschenlampe?

Bob: Ja, ich hab eine. Hier!

Alexander Nolan: Danke! (*Musik setzt ein; Klicken*)

Jaqueline Williams: (*erschreckter Aufschrei*) Hilfe! Eine Hand. Ich hab eine Hand gesehen.

Mary Parsley: Seht doch! Seht! (*erschreckte Laute der Beteiligten*)

Erzähler: Den drei Detektiven stockte das Blut in den Adern. Auch die anderen waren starr vor Entsetzen. Aus der Dunkelheit des unter ihnen liegenden Raumes hatte sich ein Körper wie ein Wurm in den hellen Lichtkreis vorgeschoben. Er lag auf dem Bauch, die Arme waren auf dem Rücken gefesselt und um den Kopf schlang sich ein breites Klebeband. Mühsam robbte er sich Zentimeter um Zentimeter vorwärts.

Jaqueline Williams: Das ist Scavenger. Scavenger. Das ist sein Jackett. Ich erkenne es wieder.

Justus: Sie haben Recht! Das ist Mister Scavenger.

Jasper Kittle: Um Himmels Willen! Was ist das? (*erschreckte Laute der Beteiligten*)

Jaqueline Williams: Da... da zerrt irgendwas an ihm.

Bob: Ja!

Jaqueline Williams: Irgendwas zieht ihn zurück in die Dunkelheit.

Alexander Nolan: Wir müssen was tun. Wir... wir müssen ihm helfen. Na los, macht schon!

Justus: Was haben sie vor Mister Nolan?

Alexander Nolan: Na was wohl. Das Fenster aufmachen oder... oder notfalls demolieren. Wir steigen da runter. *(Schritte; metallisches Geklapper; angestrengte Laute)*

Justus: Die Fenster sind nicht zu öffnen und... und das Glas wird absolut bruchsticher sein.

Mary Parsley: *(erschreckter Laut)* Oh weh!

Bob: Was denn?

Mary Parsley: Von Scavenger sind nur noch die Beine zu sehen.

Jaqueline Williams: Nein! Er verschwindet.

Ian Parsley: Wir... wir laufen nach unten. Wir müssen das Zimmer finden.

Shawne Davison: Ja, und wie? Wie wollen sie das finden? Kennen sie den Weg?

Alexander Nolan: Folgen sie mir einfach! *(Schritte)*

Justus: Wir müssen irgendwie dieses Zimmer finden.

Bob: Ich glaub' ich hab da einen Herd oder eine Anrichte oder so was dort unten gesehen. Es... es könnte eine Küche sein.

Jaqueline Williams: Ja!

Peter: Am... am besten wir suchen nach der nächsten Treppe, die uns ins Erdgeschoss bringt, ja? Vorwärts! *(Zustimmung der Beteiligten; Schritte)*

Mary Parsley: Ian, bleib bei mir!

Ian Parsley: Ja, ja, ja, ja!

Kurze Zwischenmusik

Alexander Nolan: Na Justus! Hast du jetzt auch Blut geleckt?

Justus: Wie meinen sie das?

Alexander Nolan: Na, das Spiel. Jetzt beginnt es doch erst richtig. Und dieser Auftritt von Scavenger... Tz, Respekt! Das hätte ich ihm gar nicht zugetraut. *(Justus verlegenes Lachen)* Mister Lowell hat das wirklich erstklassig inszeniert.

Justus: *(verlegen lachend)* Ja!

Alexander Nolan: Ja, man könnte fast glauben hier stimmt wirklich etwas nicht. Nein, nein, ganz ehrlich: Ein tolles Spiel.

Peter: Da! Rechts! Am Ende des Korridors ist eine Treppe. *(Schritte)*

Mary Parsley: Ian, verlass mich nicht!

Ian Parsley: Nein, nein, nein, nein! *(allgemeines Gemurmel)*

Bob: Links geht's zum Ballsaal.

Peter: Ja!

Bob: Und, äh, äh, da geht's zum roten Salon rein.

Jaqueline Williams: Äh, woher wisst ihr das eigentlich?

Bob: Äh...

Justus: Vielleicht die Tür dort. *(Tür wird geöffnet)* Ah, eine Küche.

Bob: Genau!

Justus: Und da oben ist das Fenster.

Alexander Nolan: Ja, eines von achthundert.

Bob: Ja, hier muss es gewesen sein. *(Musik setzt ein)*

Mary Parsley: *(erschreckter Laut)* Seht doch!

Ian Parsley: Schleifspuren, blutige Schleifspuren!

Peter: Sie enden direkt vor der Wand. Das gibt's doch nicht.

Mary Parsley: Ian! Ich kann das einfach nicht... ich kann es nicht!

Ian Parsley: Liebes!

Mary Parsley: Es tut mir leid, aber ich halte das nicht mehr aus.

Ian Parsley: Ist schon gut mein Schatz. Du hast Recht. Das ist wirklich zu viel des Guten. Ganz so realistisch hätte man das dann doch nicht aufziehen müssen.

Alexander Nolan: Ach was! So ein paar Blutspuren, das ist doch das Salz in der Suppe.

Peter: Sehen sie nur! Die Schleifspuren enden da. An der Wand. Das heißt... das... d... d... das Ding hat Mister Scavenger durch die Wand geschleift.

Shawne Davison: Das gibt es doch nicht!

Mary Parsley: Mein Herz! Oh, mein Herz!

Alexander Nolan: *(lacht und applaudiert)* Sagenhaft, einfach sagenhaft! So stelle ich mir ein Mörderspiel vor.

Justus: Ähm, meine Damen, meine Herren! Ich glaube wir müssen ihnen allen etwas mitteilen.

Mary Parsley: Ja?

Justus: Das hier ist kein Spiel mehr. Was hier passiert ist schreckliche Realität.

Shawne Davison: A... aber...

Alexander Nolan: *(lacht lauthals)* Aber klar! Schreckliche Realität!

Justus: Ich wünschte es wär anders, aber Tatsache ist, dass Mister Scavenger wirklich etwas zugestoßen sein muss.

Jaqueline Williams: Und woher willst du das wissen?

Justus: *(seufzt; Papier raschelt)* Hier! Dieser Brief lag in meinem Zimmer auf dem Nachtschrank.

Jaqueline Williams: Aha!

Justus: Eigentlich war ich als Opfer vorgesehen.

Shawne Davison: Ach so!

Peter: Ja, und, äh, ich als Mörder. Hier! *(allgemeines Gemurmel; Mary Parsley liest murmelnd den Brief)*

Jaqueline Williams: A... aber, Moment mal! Wenn... wenn ihr Opfer und Mörder seid wer hat dann Scavenger in seiner Gewalt? Und warum?

Mary Parsley: Ian! Es ist wahr. Es ist alles wahr.

Ian Parsley: Vielleicht spielt Lowell ein doppeltes Spiel.

Bob: Nein! Daran hab ich kurzzeitig auch gedacht, aber das hat er bisher noch nie getan und das... das würde auch völlig unseren Abmachungen widersprechen. Außerdem wäre es viel zu gefährlich. Wenigstens wir müssen wissen was vor sich geht. Deshalb war auch bis jetzt immer einer von uns Opfer und einer Mörder.

Peter: Ja!

Alexander Nolan: M... Moment mal! Abmachungen?

Bob: Ja!

Alexander Nolan: Wovon sprichst du? Und was meinst du mit „einer von uns“?

Bob: Justus!

Justus: Darf ich ihnen unsere Karte geben?

Alexander Nolan: Ich bitte darum! *(liest vor)* „Die drei Detektive. Wir übernehmen jeden Fall. Drei Fragezeichen. Erster Detektiv: Justus Jonas.“

Justus: Ja!

Alexander Nolan: *(liest weiter)* „Zweiter Detektiv: Peter Shaw.“

Peter: Ja!

Alexander Nolan: *(liest weiter)* „Recherchen und Archiv: Bob Andrews.“ Wie? Das seid ja ihr.

Jaqueline Williams: Ihr seid Detektive?

Bob: Ja!

Shawne Davison: Ihr kennt euch?

Justus: Ja, so ist es! Seit etwa drei Wochen arbeiten wir für Mister Lowell bei diesem Krimi-Spiel mit und wechseln uns dabei als Opfer und Mörder ab.

Bob: Mhm!

Justus: Wir taten dabei immer so als hätten wir Peter noch nie gesehen weil Mister Lowell meinte, das würde die Kontaktaufnahme zu den Teilnehmern erleichtern.

Alexander Nolan: Und ein... ein... ein... ein anderer als ihr war nie Opfer oder Mörder?

Peter: Mhm!

Bob: Ganz genau! Und als Opfer hätte er nicht mehr an dem Spiel teilnehmen können und als Mörder wär das Spiel zu unberechenbar geworden. Wir sollten unauffällig dafür sorgen, dass der Mörder bis zum Morgen gefasst würde.

Alexander Nolan: Mhm, verstehe!

Jaqueline Williams: Ach, deshalb kennt ihr euch so gut im Haus aus.

Bob: Ja!

Peter: Genau!

Ian Parsley: Äh, und... und ihr meint echt, dass Scavenger etwas passiert ist?

Justus: Das ist im Moment die einzig logische Erklärung, vor allem in Anbetracht dessen was wir vorhin durch das Fenster im Boden beobachtet konnten.

Bob: Wir müssen unbedingt Mister Scavenger finden. Das is' im Moment alles was zählt.

Peter: Ähm,... (*räuspert sich*) wenn ich das, äh, richtig sehe, dann haben wir noch ein Problem.

Mary Parsley: Nämlich?

Peter: Mister Jasper Kittle. Er ist nicht hier. (*allgemeines Gemurmel*)

Justus: Stimmt Zweiter! Aber... aber oben beim Fenster war er noch bei uns. (*allgemeine Zustimmung; Tür wird geöffnet*)

Jasper Kittle: Oh, da seid ihr ja. (*erstaunte Laute*)

Mary Parsley: Mister Kittle!

Jasper Kittle: Da hab ich ja nochmal Glück gehabt. Ich dachte schon ich hätte mich verlaufen.

Justus: Ähm, sie haben uns aus den Augen verloren?

Jasper Kittle: Leider! Ich, äh, musste mir die Schuhe zubinden. Und auf einmal ward ihr alle weg.

Peter: Ach!

Mary Parsley: Und was machen wir jetzt mit Mister Scavenger?

Shawne Davison: Das Handy. Bob!

Bob: Ja?

Shawne Davison: Du hast doch das Handy. Wir müssen Lowell informieren. Sofort!

Bob: Ja, das... das Problem ist nur...

Shawne Davison: Was ist?

Bob: Ja, das Problem ist nur, jemand hat mir das Handy gestohlen.

Mary Parsley: Bitte?

Alexander Nolan: Das darf doch nicht wahr sein.

Ian Parsley: Das ist doch...

Bob: Ja, ich wurde niedergeschlagen und...

Jaqueline Williams: Was?

Bob: ...danach war das Handy weg.

Jasper Kittle: Aber das kann ja nur heißen: Das war einer von uns. *(Mary Parsley erschreckter Laut)*

Justus: Nicht unbedingt. Es könnte sich auch schon vor uns jemand im Haus befinden haben.

Bob: Jaja!

Peter: Natürlich! Klar!

Shawne Davison: Also, irgendwie beruhigt mich das gar nicht. Aber ich dachte es gibt nur diesen einen Schlüssel. Und den hast du, Justus, an dich genommen, was wiederum bedeutet, dass nur Lowell jemanden vorher hätte einschleusen können.

Justus: Ha, das könnte sich wohlmöglich so verhalten

Jasper Kittle: So? Und wenn du jemanden hereingelassen hast? Wie Miss Davison schon sagte: Du hattest den Schlüssel.

Bob: Ja, aber...

Justus: Wenn es ihnen Spaß macht können sie auch mich verdächtigen. Aber zum Thema Schlüssel sollten sie alle noch etwas wissen. Das Schloss wurde mit Sekundenkleber unbrauchbar gemacht. Wir können also auch nicht aus dem Haus um auf diesem Weg Hilfe zu holen. *(Mary Parsley erschreckter Laut)*

Bob: Oder hat sich irgendjemand von ihnen nicht an die Spielregeln gehalten und trotzdem sein Handy dabei? *(allgemeines Getuschel)* Das könnte uns jetzt sehr nützlich sein. Irgendjemand? *(allgemeine Verneinungen)*

Shawne Davison: Dann sind wir also eingesperrt?

Justus: Ja! Und es gibt wirklich keine Möglichkeit uns auf irgendeine andere Art und Weise bemerkbar zu machen. Lichtsignale, Hilferufe und Ähnliches sind nutzlos. Das Haus steht viel zu abgelegen. *(Peter stöhnt)*

Bob: Na toll!

Justus: Mhm! Die Fenstergitter werden wir nicht auseinanderbiegen können und die Tür ist ebenfalls zu massiv als das wir sie aufbrechen könnten. Ja, und bitte versuchen sie auch nicht über die Kamine ins Freie zu gelangen. Sie wurden alle oben zugemauert. *(allgemeines Gemurmel)* Ja, es ist tatsächlich so. Bis morgen Früh sitzen wir hier fest. *(allgemeines Gemurmel)* Also, am besten wir versuchen zunächst Mister Scavengers Zimmer zu finden. Vielleicht entdecken wir dort etwas, dass uns weiterhilft. Hat jemand zufällig gesehen wo er einquartiert wurde?

Shawne Davison: Ja, ja! Er lief ziemlich lange vor mir her.

Justus: Aha!

Shawne Davison: Wir mussten beide in den zweiten Stock. Oben kam dann ein Gang wo ich links und er rechts abbog.

Bob: Aha!

Shawne Davison: Mehr weiß ich nicht.

Peter: Hm, naja, das ist doch schon mal was.

Shawne Davison: Ich führe euch bis dahin wo ich ihn aus den Augen verloren habe.

Peter: Ja!

Justus: Einverstanden!

Bob: Das ist gut!

Alexander Nolan: Und alle gehen mit. Also bitte!

Shawne Davison: Gut! *(Schritte; Musik setzt ein)*

Bob: Hier lang! Vorsicht!

Zwischenmusik

Erzähler: Miss Davison betrat den Korridor, der sich nach links vom Esssaal entfernte. Hinter einer Ecke fing eine Treppe an, die sie in den zweiten Stock brachte. Dann zog sie ihren Plan aus der Tasche und suchte den Weg zu ihrem Zimmer. Einige Gänge und Räume weiter hielt sie in einer kleinen Diele an. Rechts und links ging jeweils ein langer Flur ab.

Shawne Davison: Halt!

Bob: Ja?

Shawne Davison: Hier war's. Ich musste nach links und Mister Scavenger sah ich nach dort hinten laufen.

Justus: Aha, OK! Na, vielleicht haben wir Glück. Ich gehe voraus. Kommen sie!
(Schritte; allgemeines Gemurmel)

Zwischenmusik

Erzähler: Die drei Fragezeichen schauten in jedes Zimmer, dass an den Gang angrenzte, doch keines schien Scavenger zugeteilt worden zu sein. Und am Ende des Ganges tat sich ein weiteres Problem auf. Links führte eine Treppe hinauf, geradeaus eine hinunter und rechts begann ein neuer Flur. (*allgemeines Stöhnen und Seufzen*)

Bob: Es hat keinen Zweck. Das Zimmer finden wir nie.

Alexander Nolan: (*räuspert sich*) Ähm, wir teilen uns auf. Kittle und Parsley mit mir da runter. Die drei Frauen rechts. Ihr drei die Treppe rauf.

Peter: A... a...

Alexander Nolan: Kommen sie bitte!

Mary Parsley: Ich gehe mit euch Ian.

Jaqueline Williams: Komm, wir müssen da lang. Nach rechts.

Shawne Davison: OK!

Justus: Gehen wir Kollegen! Die Treppe rauf. (*Schritte*)

Peter: Dieser Nolan geht mir so auf den Geist.

Bob: Nicht nur dir Zweiter. Wir müssen jetzt unbedingt...

Lloyd Scavenger: Hilfe! (*Justus erschreckter Laut*)

Bob: Was ist denn?

Justus: Habt ihr das gehört?

Peter: Da hat doch jemand...

Lloyd Scavenger: Hallo! Hilfe!

Bob: Das muss Scavenger sein. Los weiter!

Peter: Ja! (*schnelle Schritte*) Hier... hier teilt sich der Gang schon wieder. Aber dieses mal in zwei andere Richtungen. (*dumpfe Schritte*) Leute! Hört ihr das?

Justus: Ja! Das sind Schritte.

Bob: Ja! Schritte in der Wand.

Justus: Ja!

Bob: Ja, die Schritte sind in der Wand.

Peter: Pscht!

Bob: Das muss ein Geheimgang sein oder so was.

Justus: Du hast Recht. (*ruft und klopft*) Hallo? Hallo? Ist da jemand? Mister Scavenger?

Lloyd Scavenger: Hallo! Hilfe!

Bob: Mister Scavenger! (*Musik setzt ein*) Wir sind hier, hier draußen. Was ist passiert? Wie geht es ihnen?

Lloyd Scavenger: (*immer panischer*) Helft mir! Hilfe! Bitte... bitte ihr müsst mich hier rausholen, schnell! Ja, er kommt sicher gleich. Er findet mich. Helft mir!

Peter: Wer? Wer kommt gleich?

Lloyd Scavenger: Der Geist!

Justus: Mister Scavenger! (*Lloyd Scavenger holt schwer Luft*) Mister Scavenger?

Bob: Hallo! (*dumpfer Schlag; schauriges Lachen; näherkommende Schritte*)

Peter: Jetzt kommen auch die andern.

Alexander Nolan: Und? Habt ihr was gefunden?

Bob: Das kann man wohl sagen.

Peter: Wir haben eben hinter dieser Wand Hilferufe gehört.

Bob: Ja!

Peter: Es war Mister Scavenger. Und dann hat er auch noch etwas erwähnt von... von... von einem Geist.

Mary Parsley: Die Marriott-Geister. Ihn hat einer der Marriott-Geister geholt. Das ist es. Misses Marriott hatte recht. Die Geister der Ermordeten haben ihn. (*beginnt zu weinen*) Was seht ihr mich denn alle so an? Ihr... ihr glaubt mir nicht, richtig?

Bob: Beruhigen sie sich.

Alexander Nolan: (*verneinend*) Mh, mh!

Justus: Misses Parsley! Mal davon abgesehen, dass ich nicht an die Existenz von Geistern glaube, hatte Misses Marriott davor Angst der Fluch könne sie und ihre Familie treffen, nicht jeden beliebigen Fremden, der sich in ihrem Haus befindet. Und es wäre schon ein unwahrscheinlicher Zufall wenn Mister Scavenger in irgendeiner Form mit den Marriotts verwandt sein sollte. Finden sie nicht auch?

Peter: Äh, bezog sich die Legende wirklich nur auf die Marriotts oder sollte es nicht eher jeden treffen, der mit einem der Marriott-Gewehre getötet hat?

Mary Parsley: Es sind die Geister. Scavenger hat jemanden erschossen und jetzt trifft ihn der Fluch.

Justus: (*seufzt*) Ich werde ihnen jetzt umgehend beweisen, dass Mister Scavenger definitiv nicht der Rache eines Geistes zum Opfer gefallen ist. Bitte folgen sie mir!

Mary Parsley: Ja!

Alexander Nolan: Wir gehen alle mit. (*allgemeine Zustimmung; Schritte*)

Zwischenmusik

Tür wird geöffnet

- Justus:** Ich bitte die Herrschaften einzutreten! (*allgemeines Gemurmel*) So! Das hier ist das Archiv von Misses Marriott. Hier hat sie zeitlebens alles gesammelt was ihr Auskunft über die Opfer und über die Täter von Marriott-Gewehren geben konnte. Sie wollte für den Notfall wissen mit welchem Geist sie es zu tun hätte und wem sie dann die Schuld geben müsste. Naja! Hier rechts ist die Kartei mit den Opfern und, äh, hier links die mit den Tätern. Hier! (*Schublade wird geöffnet; Kartei wird durchgeblättert*) Und, äh, wenn wir jetzt einmal bei den Tätern unter „S“ wie Scavenger nachsehen,...
- Jasper Kittle:** Vielleicht hießen seine Vorfahren anders?
- Jaqueline Williams:** Ja, oder manche Mörder und Opfer fehlen in der Kartei.
- Justus:** ...dann werden wir feststellen, äh,... Moment! Hier haben wir eine Petra Scassege und, äh, davor haben wir bestimmt kein... (*stockt*)
- Peter:** Was ist Erster? Was ist? (*Schritte*)
- Bob:** Was denn?
- Peter:** Der Name auf der Karte. Scavenger, Howard.
- Justus:** Das begreife wer will. (*Papier raschelt*) Hier ist auch noch ein Zeitungsartikel angeklammert.
- Jaqueline Williams:** Ach, zeig mal!
- Justus:** Vom dreiundzwanzigsten März achtzehnhundertdreiundneunzig. Ich les mal vor.
- Jaqueline Williams:** Mhm!
- Mary Parsley:** Ja!
- Alexander Nolan:** Bitte!
- Justus:** (*liest vor*) „Santa Fe, New Mexico. Bei den amerikanischen Pokermeisterschaften, die derzeit im Blue Bear Saloon in Santa Fe ausgetragen werden, kam es am Mittwoch zu einem folgenschweren Zwischenfall. Gegen Mitternacht brach in einer der Pokerrunden ein Streit aus. Der angeblich Geschädigte, ein Howard Scavenger aus San Francisco, zog dabei plötzlich seine Marriott...“ – das ist unterstrichen, äh – „...unter dem Tisch hervor und schoss zweimal auf den Kolonialwarenhändler Ben Croscy aus Dallas, der ihn betrogen haben soll. Der Mann war sofort tot. Scavenger wurde umgehend ins örtliche Bundesgefängnis gebracht.“ Hm, tja! (*Papier raschelt*) Soweit der Text.
- Mary Parsley:** Dann ist es wahr. Jetzt bekommt alles einen Sinn. Das unsichtbare Wesen, das Scavenger in die Dunkelheit gezogen hat, und die Tatsache, dass Scavenger selbst von einem Geist gesprochen hat. Vermutlich ist es der Geist von jenem Ben Croscy, der ihn verschleppt hat.
- Justus:** (*seufzt genervt*) Und der vorher Bob niedergeschlagen hat, sein Handy geklaut und das Schloss demoliert hat.

Mary Parsley: Ja!

Justus: Nein! Ich weigere mich schlichtweg an solche Dinge auch nur zu denken. Für mich ist es immer noch am Wahrscheinlichsten, dass sich jemand im Haus befindet, jemand aus Fleisch und Blut. *(Mary Parsley erschreckter Laut)*

Peter: Und warum haben wir den dann nicht auch durch das Fenster im Boden gesehen?

Justus: Ganz einfach. Weil es zu dunkel war.

Bob: Tja! Und was machen wir jetzt?

Justus: *(seufzt)* Wir machen weiter wie geplant.

Bob: OK!

Justus: Wir teilen uns wieder in drei Gruppen auf und suchen nach Mister Scavengers Zimmer.

Jaqueline Williams: OK!

Alexander Nolan: Gut, einverstanden! Wir treffen uns dann in, äh, sagen wir einer Stunde wieder im Esssaal, ganz gleich ob wir das Zimmer dann gefunden haben oder nicht. Mir knurrt nämlich schon ganz gewaltig der Magen und ich muss endlich mal was essen.

Jasper Kittle: Ja, also dann schwärmen wir wieder aus.

Bob: Gut!

Mary Parsley: Ich krieg keinen Bissen runter. *(Schritte; Tür wird geschlossen)*

Justus: *(seufzt)* Also Kollegen!

Peter: He?

Justus: Machen wir uns auch auf die Socken.

Peter: Ja!

Bob: Äh, ähm, einen Moment noch Erster.

Justus: Ja?

Bob: Sag mal, da war doch vorhin noch diese... diese andere Karteikarte von einer, äh, Petra sowieso. Äh, kann ich die mal sehen?

Justus: Ja sicher! *(Papier raschelt)*

Bob: Gib mal her! Petra Scassege. Weist du, ich hab mich gewundert, dass eine Frau damals jemanden mit einem Gewehr erschossen haben soll.

Justus: Mhm!

Bob: Komisch! Hier steht gar nichts drauf was mit einem Mord oder einem Marriott-Gewehr zu tun hätte.

Justus: Hm!

Bob: Stattdessen sind nur 'n paar Blümchen aufgemalt.

Peter: *(lacht)* Wie romantisch. Das sollen Astern sein wenn ich mich nicht irre.

Bob: Naja, ist auch egal. Begeben wir uns auf die Suche nach Mister Scavenger. Seine Hilfeschreie hinter der Wand...

Justus: Ja!

Bob: Da muss es doch irgend 'n Gemeingang geben, äh, ich meine, äh, Geheimgang. Und... Moment mal! *(Papier raschelt)* Moment mal!

Peter: Was hast du denn? Bob!

Bob: Gemeingang, Geheimgang. Kollegen! Vielleicht haltet ihr mich jetzt für 'n bisschen Plemplem, aber...

Justus: Wovon sprichst du denn? Raus damit!

Bob: ...dieser Versprecher. Ich hab vor 'n paar Wochen mal ein Heft in die Finger bekommen, in dem es um Anagramme ging. Naja, ihr wisst schon, diese Buchstabenverdrehungskunst.

Justus: Jaja!

Peter: Ah, d... d... d... du meinst so, äh, Sachen wie, äh, Rebe und Eber.

Bob: Ja, ganz genau!

Justus: Oder... oder Gesundheit und... und... und Hundegeist.

Bob: Richtig! Oder Petra Scassege und Secret Passage. Geheimgang.

Justus: Secret Passage, Petra Scassege. Mensch Bob! Es ist der Geheimgang.

Bob: Ja!

Justus: Das Gerücht, dass sich Misses Marriott einen Geheimgang anlegen ließ, der einen zweiten Zugang zum Haus erlaubt.

Peter: Ein zweiter Zugang zum Haus. Wisst ihr was das bedeutet? Wenn wir diesen Geheimgang finden, dann... dann... dann können wir hier raus und die Polizei verständigen.

Bob: Ja!

Justus: Der verschollene Geheimgang der Misses Sarah Lockwood-Marriott. Und wenn ich mir diese gemalten Blümchen, die Astern auf der Karte hier ansehe,...

Peter: Mhm!

Justus: ...dann fällt mir auch ein wo diese Astern ebenfalls abgebildet sind.

Peter: Ja?

Bob: Ja, wo denn?

Peter: Ja, lass dich nicht lange bitten Just. *(Musik setzt ein)*

Justus: Kommt mit in die Empfangshalle Kollegen.

Peter: Ja!

Bob: OK! *(Tür wird geöffnet; schnelle Schritte)*

Zwischenmusik

Justus: Da sind wir.

Bob: Ja!

Justus: Und?

Bob: He?

Justus: Fällt es euch auf?

Bob: Ja, Moment, Moment, äh, lass mal gucken! Äh... Just! Das Ölgemälde da an der Wand. *(Peter entdeckender Laut) Da!*

Peter: Ein Strauß voller Astern. Aber was sagt uns das jetzt?

Justus: Sehen wir's uns mal aus der Nähe an. *(Schritte)*

Peter: Ziemlicher Kitsch wenn ihr mich fragt.

Justus: Hey Kollegen!

Peter: Hm?

Justus: Das Bild wurde nicht aufgehängt. Der Rahmen ist an die Wand geschraubt. Hm!

Peter: Was?

Bob: Das is' ja 'n Ding. Vielleicht verbirgt sich hinter einer der Astern ein geheimer Knopf oder so was. Nein, nichts.

Peter: Hm! Hey! Da unten am Rahmen. In der linken Ecke ist etwas eingeritzt. Ist da... ist das auch eine Aster?

Justus: Ja, könnte sein. Mal versuchen ob sich vielleicht hier irgendetwas drücken lässt. *(Klicken; Knarzen; Musik setzt ein; erschreckte Laute der drei)*

Bob: Der Rahmen klappt auf.

Peter: Der Geheimgang. Wir haben ihn gefunden. Woah, ganz schön dunkel da drin.

Bob: Mhm!

Justus: Ich leuchte mal mit der Taschenlampe. *(Klicken)*

Bob: Wo führt der hin? Justus, kannst du irgendwas erkennen?

Justus: Nach ein paar Metern geht es um die Ecke. Mehr sieht man nicht. Ha, wir müssen da rein.

Peter: Wir? Vergiss es Just, ohne mich! Nur über meine Leiche. Denn wenn da drinnen tatsächlich Geister lauern sollten, dann... dann... (*Bob genervtes Stöhnen*)

Justus: (*stöhnt genervt*) Schon begriffen Zweiter. Dann gehen Bob und ich allein.

Bob: OK!

Justus: Vielleicht ist es taktisch sogar klüger wenn einer von uns bei den anderen Gästen bleibt.

Peter: Hm, sag ich doch!

Justus: Hm! Dann ist jetzt der Zeitpunkt gekommen unsere Walkie-Talkies einzuschalten.

Bob: OK!

Justus: Wenn sich bei dir oder uns irgendetwas Unvorhergesehenes ereignen sollte funken wir uns sofort an. Klar?

Peter: Ja, verstanden!

Bob: OK! (*Pieptöne*) Gut, Walkie-Talkie ist an. Dann lass uns da mal reinklettern Just.

Peter: Äh, ich mach euch 'ne Räuberleiter, ja? Kommt her!

Bob: OK! (*Justus angestrengte Laute*)

Peter: Justus! Aua!

Justus: Pass doch auf Peter!

Bob: So!

Justus: Drück das Bild wieder an die Wand Zweiter und erzähl vorerst niemandem von unserer Entdeckung.

Peter: Ihr könnt euch auf mich verlassen. Viel Glück und seid vorsichtig. (*Knarzen*)

Bob: Na, dann woll'n wir mal.

Justus: Sieh dir das an!

Bob: He?

Justus: Hier zweigt der Gang in drei Richtungen ab.

Bob: Ja! Es führt eine Treppe nach oben. Äh, woll'n wir die rauf?

Justus: Später! Spürst du auch den Luftzug?

Bob: Ja! (*Schritte*)

Justus: Ich hab hier irgendwo Streichhölzer.

Bob: Hier!

Justus: Ah, hier! (*Streichhölzer rascheln; Streichholz wird entzündet*) Aha! Der Luftzug kommt aus dem linken Gang. Den nehmen wir uns zuerst vor. (*Streichholz wird ausgepustet; Schritte; Hühner gackern leise*)

Bob: Sag mal Justus, hörst du das? Das is' ja komisch.

Justus: He?

Bob: Das hört sich an wie... wie Hühner.

Justus: Komm weiter! Vielleicht ist Scavenger hier irgendwo. Bob!

Bob: Ja?

Justus: Da oben ist eine Öffnung. Ich mach dir eine Räuberleiter und du kontrollierst das, OK?

Bob: OK!

Justus: (*angestrenzter Laut*) Und? Ist da was zu sehn?

Bob: Boah, das stinkt ja ganz ekelhaft. Wo sind wir denn hier?

Justus: Hört man das nicht?

Bob: Der Hühnerpavillon an der Ostseite. Der Geheimgang endet also genau unter dem Pavillon. Wart! Ich komm jetzt wieder runter, ja?

Justus: Ja! (*Aufprallgeräusch; Stöhnen der beiden*) Das erklärt warum man ihn bisher nicht entdeckt hat. Den Pavillon gibt es erst seit Misses Marriotts Zeiten. Und offenbar hat man sich seitdem nie die Mühe gemacht den Boden mal etwas genauer zu untersuchen. Bei dem Gestank auch durchaus verständlich.

Bob: Jaja! (*Piepton*) Das ist Peter. Was gibt's Zweiter? Over.

Peter: (*durchs Walkie-Talkie*) Bob! Bob! Bob! Over.

Bob: (*lachend*) Ja sag mal Peter, du klingst ja als hätten sich alle Marriott-Geister um euch versammelt. Over.

Peter: Scavenger. Mister Scavenger. Er ist wieder hier. Over.

Zwischenmusik

Erzähler: In wenigen Minuten hatten Justus und Bob den Weg zurück in den Esssaal gefunden. Als sie ihn betraten saß Lloyd Scavenger auf einem Stuhl umringt von den anderen und trank ein Glas Wasser. Er sah aus wie eine wandelnde Leiche und war kaum wiederzuerkennen. (*Trinkgeräusch; Schritte*)

Justus: Hat er schon was gesagt?

Peter: Nein! Und wir haben ihn bis jetzt auch in Ruhe gelassen. Wi... wi... wir wollten warten bis ihr da seid.

Ian Parsley: Wir fanden ihn im Korridor. Er lag reglos auf dem Boden. (*Schritte*)

Justus: Mister Scavenger! Können sie mich hören?

Lloyd Scavenger: *(erschreckter Laut)* Du... du bist doch dieser Junge?

Justus: Mhm!

Lloyd Scavenger: Es war die Hölle. Ich... ich war in meinem Zimmer. Dann hörte ich Schritte.

Bob: Ja?

Lloyd Scavenger: Sie... sie schienen aus der Wand zu kommen. *(Mary Parsley ängstlicher Laut; allgemeines Entsetzen)* Ja, und plötzlich, da... da fassten mich bleiche Finger und zogen mich durch die Wand.

Jaqueline Williams: Was?

Lloyd Scavenger: Ich... ich schrie. Ja, und... und dann verlor ich das Bewusstsein.

Mary Parsley: Wie entsetzlich.

Lloyd Scavenger: Ja, nicht wahr? Und dann... dann sprach ein Geist zu mir. Ich erfuhr, dass irgendein Vorfahre von mir, ich glaube er... er hieß Hugh oder Howard, einst mit einem Marriott-Gewehr jemanden erschossen hat, und das es der Geist dieses Ermordeten war, der sich nun an mir rächen wollte.

Mary Parsley: Oh Gott!

Lloyd Scavenger: Ja, zuerst dachte ich, dass das wieder so ein Spukeffekt wäre, aber jetzt bin ich mir da nicht mehr so sicher.

Justus: Mister Scavenger! Wer ihnen das angetan hat muss erst noch ermittelt werden. Im Moment stellt sich vor allem die Frage was wir jetzt tun sollen. Hm, es ist jetzt, äh, halb vier morgens. Ja, deshalb würd ich vorschlagen, dass wir alle zusammen noch die nächsten dreieinhalb Stunden gemeinsam im Esssaal bleiben, uns ausruhen und... und auf Mister Lowell warten. *(allgemeine Zustimmung der Beteiligten)*

Jasper Kittle: Das hört sich vernünftig an.

Alexander Nolan: Das wird wohl das Beste sein.

Zwischenmusik

Erzähler: Als Mister Lowell pünktlich um sieben Uhr am Marriott-Haus eintraf wurde er bereits vor der Haustür von Justus empfangen. Zwei Polizisten waren außerdem mitgekommen. Durch den Geheimgang im Hühnerstall führte der erste Detektiv die drei Personen in den Esssaal, wo die übrigen Gäste vollständig versammelt waren. *(Schritte)*

Officer Wood: Guten Morgen! Ich bin Officer Wood vom Los Angeles Police Departement. Das ist mein Kollege Johnson.

Officer Johnson: Hallo! *(allgemeine Begrüßungsformeln aller Beteiligten)*

Officer Wood: Befindet sich unter ihnen jemand namens Scavenger, Lloyd Scavenger?

Lloyd Scavenger: Ja, der bin ich. Worum geht es?

Officer Wood: Ich muss ihnen leider mitteilen, dass heute Nacht in ihr Haus eingebrochen wurde.

Shawne Davison: Mein Gott, der Arme! Auch das noch.

Officer Wood: Ja, wir hätten sie schon eher informiert, aber wir bekamen erst vor wenigen Minuten den Hinweis von einem ihrer Angestellten, dass sie sich hier auf Marriotts Island befinden. Gegen Mitternacht ging in ihrem Haus die Alarmanlage los. Ein paar Minuten später waren wir beide dort und stellten fest, dass eine Glastür auf der Rückseite des Hauses eingeschlagen war. Der oder die Täter waren aber schon getürmt. Es war niemand mehr da.

Lloyd Scavenger: *(staunend)* Oh!

Justus: Ach!

Lloyd Scavenger: Um Himmels Willen! Äh, fehlt denn irgendetwas?

Officer Wood: Das einzige, was uns aufgefallen ist war ein heller rechteckiger Fleck an der Wand in ihrem Wohnzimmer. Da hing wohl bis vor kurzem ein kleines Bild.

Lloyd Scavenger: Was? An der Wand über dem Ledersofa?

Officer Wood: So ist es!

Lloyd Scavenger: *(weinerlich)* Oh nein! Der Tobrero.

Bob: Tobrero? Sie haben einen echten Tobrero in ihrem Wohnzimmer?

Lloyd Scavenger: Ja!

Bob: Himmel! Manche seiner Stiche sind, äh, über eine Millionen wert. *(staunende Laute aller Beteiligten)*

Officer Wood: Ist es versichert?

Lloyd Scavenger: Ja, das schon, aber der Verlust wäre dennoch unersetzlich.

Officer Wood: Wäre es ihnen möglich, äh, jetzt mit uns aufs Revier zu kommen?

Lloyd Scavenger: Natürlich, ja! Ach, wie ist das furchtbar, wie ist das schrecklich. I... i... ich kann mich gar nicht beruhigen. *(alle Reden und Murmeln durcheinander)*

Zwischenmusik

Erzähler: Als das Boot im Hafen anlegte gingen sie gemeinsam zum Parkplatz, wo sich Scavenger niedergedrückt verabschiedete. *(Abschiedsformeln aller Beteiligten)* Dann wandte er sich um und ging zu seinem Auto. *(Schritte)*

Justus: Ach, äh, Mister Scavenger!

Lloyd Scavenger: Ja?

Justus: Wenn sie noch eine Minute Zeit hätten kann ich ihr Bild vielleicht wiederbeschaffen.

Lloyd Scavenger: A... du kannst was?

Officer Wood: Wie meinst du das Junge?

Justus: Ähm, ich denke ich weiß wo Mister Scavengers Bild ist Officer. Und ich ahne auch wer es gestohlen hat.

Lloyd Scavenger: Nei... (*lacht*) und, äh, wer war es?

Justus: Langsam! Eins nach dem anderen. Das erste was mich stutzig gemacht hat war ihre Aussage Mister Scavenger, dass ihre Begegnung mit dem Geist vielleicht wieder nur so ein Spukeffekt gewesen sei.

Lloyd Scavenger: Wieso?

Justus: Wieder, wohlgemerkt. Der einzige Effekt, der vorher stattgefunden hatte war der Schrei, den Mister Lowell mit seinem Schlüssel beim Eintritt ins Haus hervorgerufen hat.

Bob: Genau!

Justus: Wenn ich mich recht erinnere hat sie im Gegensatz zu allen anderen der Schrei in keinsten Weise erschreckt. Das sie diese kleine Einlage kannten weist nun aber für mich darauf hin, dass sie schon einmal an einem der Spiele teilgenommen haben. (*Nebelhorn; Vogelgezwitscher*) Liege ich da richtig?

Lloyd Scavenger: Ja, das... das stimmt. Worauf willst du hinaus?

Justus: Einen Moment noch! Dann diese Karteikarte über ihren Vorfahren. Ein Mord in New Mexico, wo die amerikanischen Pokermeisterschaften ausgetragen wurden und ihr Vorfahre kam dann ins Bundesgefängnis. Das alles achtzehnhundertdreiundneunzig. Hm! Nur damals gehörte New Mexico noch gar nicht zu den USA Mister Scavenger. Das war doch erst ab neunzehnhundertzwölf der Fall. Demnach konnte der Mann also in kein Bundesgefängnis eingeliefert werden und die amerikanischen Pokermeisterschaften hätte man da wahrscheinlich auch nicht ausgetragen.

Officer Wood: Nun, jetzt komm mal zur Sache!

Bob: Ihr Auto, ja? Gestern Abend parkten sie so, dass ich nicht mehr in meinen Käfer hätte einsteigen können. Das war da drüben, ja? Jetzt aber steht der Wagen dort.

Justus: Genau! Schließlich noch etwas sehr skurriles möchte ich sagen. Der Geheimgang, den Bob und ich entdeckt haben, endet bekanntlich in dem Pavillon. Und, äh, wenn sie sich nun bitte mal auf den Kopf fassen Mister Scavenger,...

Lloyd Scavenger: Wie bitte?

Justus: ...äh, ziemlich genau auf den Wirbel, dann werden sie feststellen, dass sich genau dort oben ein Klecks Vogelkot befindet, den ich bemerkt habe bevor wir das Haus verließen. (*Lloyd Scavenger angeekelter Laut*) Da im Marriott-Haus keine Vögel herumfliegen kann das nur heißen, dass sie in der Nacht in dem Pavillon waren, wo ihnen ein Huhn – entschuldigen sie meine deutlichen Worte – auf den Kopf gekackt hat.

Officer Wood: (*lachend*) Jawohl! (*Bob und Peter lachen; Möwen kreischen*)

Justus: Mister Scavenger! Sie haben heute Nacht das Marriott-Haus verlassen und ich glaube auch zu wissen wieso.

Lloyd Scavenger: Das ist doch Blödsinn, absoluter Blödsinn!

Peter: Aber... aber wir haben ihn doch gehört Justus, die ganze Zeit über.

Justus: Alles was wir gehört haben kam aus diesen Teilen hier. CD-Player, externer Lautsprecher, Fernsteuerungsrelais, gefunden im ersten Stock hinter der Holzverkleidung. Mit diesen technischen Tricks hat er uns durchs Haus gehetzt und uns glauben lassen er wäre die ganze Zeit anwesend.

Peter: Das gibt's nicht!

Bob: Das is' ja 'n Ding!

Lloyd Scavenger: Und warum bitte sollte ich das Haus verlassen haben?

Justus: Um ihr eigenes Bild zu stehlen und die Versicherung zu betrügen. Als sie das erste Mal an dem Krimi-Spiel teilgenommen hatten entdeckten sie zufällig den Geheimgang zum Pavillon. Und von der Zeit an reifte ihr Plan.

Lloyd Scavenger: Junge, du fantasierst.

Justus: Nicht doch! Sie sind so oft unbemerkt über den Geheimgang ins Haus eingedrungen bis sie sich gut genug darin auskannten. Kurz vor unserem Spiel haben sie an geeigneten Orten ihre diversen Abspielgeräte versteckt, und obendrein die leider fehlerhaften Karteikarten im Archiv deponiert. Sie nahmen Bob das Handy ab,...

Bob: Hm!

Justus: ...verklebten das Schloss,...

Peter: He!

Justus: ...hinterließen hier und da ein paar Blutspuren und verschwanden schließlich spektakulär.

Lloyd Scavenger: Ist doch lachhaft! Also wirklich!

Officer Wood: Soso!

Justus: Nach einer bühnenreifen Showeinlage in der Küche unter dem Bodenfenster stahlen sie sich über den Geheimgang aus dem Haus. Sie ruderten über den See, fuhren zu ihrem Haus und entwendeten ihr eigenes Bild. Beim Verlassen ihres Hauses lösten sie noch die Alarmanlage aus damit der Diebstahl genau zu dem Zeitpunkt stattfand, für den sie dachten ein Alibi zu haben. Anschließend fuhren sie zurück zum Marriott-Haus.

Peter: Justus!

Lloyd Scavenger: Sei froh, dass du noch minderjährig bist sonst würde ich dich wegen Verleumdung verklagen bis dir die... die... die Socken qualmen.

Bob: Moment mal!

Justus: Sicher! Öffnen sie doch mal den Kofferraum von Mister Scavengers Wagen Officer. Ich gehe jede Wette ein, dass der Tobrero da drin versteckt ist.

Officer Wood: Geben sie mir die Wagenschlüssel Mister Scavenger.

Lloyd Scavenger: Ne..., i... i... ich mach das schon. *(Schritte; Kofferraum wird aufgeschlossen und geöffnet)* Leer! Da drin ist nichts.

Justus: Äh, darf ich mal? *(Kramgeräusche; staunende Laute der Beteiligten)* Meine Herren! Was haben wir denn hier unter der Bodenverkleidung? *(angestrengte Laute)* Bitte sehr! *(Peter entdeckender Laut)*

Bob: Der Tobrero!

Officer Wood: Nicht zu fassen!

Bob: Just! *(lacht)* Du hattest mal wieder in allen Punkten recht.

Justus: Ihr habt doch wohl nichts anderes erwartet, oder?

Peter: Äh, eigentlich nicht.

Bob: Nein! *(Musik setzt ein)*

Peter: Aber es wäre zumindest mal was Neues gewesen. *(Alle drei lachen)*

Abschlussmusik